

„Unterwegs als Wächter auf den Morgen“

Hirtenbrief von Hans-Josef Becker, Erzbischof von Paderborn,
zum Weltjugendtag 2005

Paderborn, im September 2004

Liebe junge Christen! Liebe Schwestern und Brüder!

Mittlerweile ist es in aller Munde: Im August des kommenden Jahres wird der 20. Weltjugendtag in unserem Land, nämlich in Köln, stattfinden. Junge Christen aus aller Welt werden zu Gast in Deutschland sein und uns die weltweite katholische Kirche, erleben lassen. Viele junge Menschen rund um den Globus freuen sich schon jetzt auf die Begegnung mit Gleichgesinnten und erhoffen sich eine Begegnung mit Papst Johannes Paul II, der wie bei allen vorherigen Weltjugendtagen trotz Alter und Gebrechlichkeit seinen Besuch in Köln angekündigt hat. Vor diesem Großereignis in der Rheinmetropole im Schatten des Domes, in dem die Heiligen Drei Könige verehrt werden, erwarten wir in unserem Erzbistum etwa 40.000 junge Christen aus aller Welt. Ich freue mich mit Euch auf viele interessante und spannende Begegnungen und auf das bunte Fest des Glaubens, das wir miteinander feiern werden.

In den vergangenen Wochen habe ich in den Botschaften des Papstes zu den verschiedenen Weltjugendtagen in den vergangenen Jahren gelesen. Mich hat das große leidenschaftliche Engagement des Papstes für die jungen Menschen besonders angesprochen. Ich bin begeistert von der Art, wie Papst Johannes Paul II. immer wieder von neuem den Versuch unternimmt, Euch, die junge Generation und die Zukunft der Kirche, zu Jesus Christus zu führen. Trotz seines Alters und seiner offenkundigen Schwäche lässt er darin nicht nach, sondern bleibt mit Euch auf dem Weg.

In der Gebetsvigil im Heiligen Jahr 2000 übergab er den zwei Millionen jungen Menschen, die auf dem römischen Uni-Campus „*Tor Vergata*“ versammelt waren, ein kleines, unauffälliges Evangelienbuch. Bei dieser eindrucksvollen Handlung sagte er damals: „Dieses kleine Evangelienbuch ist das Geschenk, das der Papst euch in dieser unvergesslichen Gebetswache überlassen möchte. Das darin enthaltene Wort ist Jesu Wort (...). Es ist Jesus, den ihr sucht, wenn ihr vom Glück träumt. Er ist es, der auf euch wartet, wenn euch nichts von dem zufrieden stellt, was ihr vorfindet. Er ist die Schönheit, die euch so anzieht. Er ist es, der euch so provoziert mit jenem Durst nach Radikalität, der euch keine Anpassung an den Kompromiss erlaubt. Er ist es, der euch dazu drängt, die Masken abzulegen, die das Leben verfälschen. Er ist es, der in euren Herzen die wahren Entscheidungen herausliest, die die anderen am liebsten ersticken würden. Ja, es ist Jesus, der in euch die Sehnsucht entfacht, aus eurem Leben etwas Großes zu machen, den Willen, einem Ideal zu folgen (...) und euch und die Gesellschaft besser zu machen, damit sie menschlicher und geschwisterlicher werde.“

Liebe junge Christen!

Es ist wirklich **Jesus Christus**, der unsere Welt durch unser Mittun zu verwandeln sucht, damit sie zu einem Zuhause für alle Menschen wird. Wie ihr wisst, habe auch ich mein Leben in seiner Nachfolge als Priester und jetzt als Bischof allein auf die Karte des Evangeliums gesetzt. In meinem Dienst als Bischof ist mir ein Wort des Evangeliums besonders wichtig geworden. Es ist ein Wort, das Jesus dem Simon Petrus zumutet, als dieser nach einer erfolglosen Nacht als Fischer auf dem See Gennesaret mit vielen anderen Menschen ihm zuhört. Jesus fordert ihn auf: „Petrus, fahr nochmals hinaus und wirf deine Netze aus“ (vgl. Lk 5,4). In lateinischer Sprache beginnt dieser Satz Jesu mit den Worten: „**Duc in altum!**“ – „Fahr hinaus!“ Dieses „in altum“ kann zweierlei bedeuten: „in die Tiefe“ und „in die Weite.“ Wer sich auf die Person des Jesus von Nazareth einlässt und sich von seinen Worten packen und leiten lässt, der wird in die Tiefe eines gelingenden, ja glücklichen und erfüllten Lebens geführt. Denn Jesus hält, was er verspricht! Wer sich von ihm in die Tiefe des Lebens führen lässt, dem tut sich dann eine innere Freude und ein tiefer Friede auf, den diese Welt mit all ihren Möglichkeiten und Angeboten nicht geben kann. Und dem wird immer wieder neu die Energie und Lebenskraft geschenkt, sich einzusetzen für diese Welt und die vielen Menschen, die auf der Suche nach Sinn und Orientierung sind, aber auch für die vielen leidenden Menschen, die zahllosen „Verwundeten des Lebens“ in der weiten Welt, aber auch – oft unbemerkt – vor der eigenen Haustür. Wer sich Jesu Wort öffnet, der bleibt nicht unberührt, sondern gerät in Bewegung, geht auf andere Menschen zu und leistet seinen Beitrag zur Stiftung der einen großen Familie Jesu Christi: überall, an jedem Ort der Welt. So schenkt das Vertrauen zu Jesus nicht nur Tiefe im Menschsein, sondern auch einen weiten Horizont in der Zuwendung zu den Menschen um uns herum. Und eine solche Zuversicht und ein solches Engagement bleiben dann nicht folgenlos – wie im Evangelium: Der gewaltige Erfolg des Fischfangs, der auf Jesu Wort hin geschieht, übertrifft alle Erwartungen (vgl. Lk 5,9).

Als ich im Januar dieses Jahres meinen Antrittsbesuch im Vatikan bei Papst Johannes Paul II. gemacht habe, hat er mir am Ende eines persönlichen Gesprächs dieses Wort „*Duc in altum*“ als Auftrag mit auf den Weg nach Paderborn gegeben. Dadurch ist es mir so kostbar geworden, dass ich es Euch, den jungen Menschen im Erzbistum, anvertraue, um daraus zu leben und es weiterzuschicken an die Suchenden und Fragenden unserer Tage, aber auch an die vielen Gäste, die wir zum Weltjugendtag bei uns begrüßen dürfen.

Liebe junge Christen!

Wenn jemand ein besonders waches Gespür für die Menschen in der näheren und weiteren Umgebung hat und ohne Schwierigkeiten Kontakt zu ihnen findet, dann seid Ihr es! Ihr versteht es, jenseits aller Grenzen von Sprache, Kultur und Rasse zueinander zu finden und Euch miteinander und füreinander zu engagieren. In diesem Tun seid ihr wirklich „**Wächter auf den Morgen**“, wie der Papst Euch im Anschluss an Psalm 130 gerne nennt: Denn Ihr versucht, Euch nicht für Gewalt und Zerstörung instrumentalisieren zu lassen, sondern für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten und, wenn es sein muss, auf die Straße zu gehen. Ihr steckt den Kopf nicht in den Sand angesichts einer Welt, in der Tausende an Hunger sterben, Analphabeten bleiben oder ohne Arbeit und Perspektive sind. Ihr lasst nicht zu, dass

Menschen die Schöpfung veruntreuen und damit den kommenden Generationen die Lebensgrundlagen entziehen. Ihr habt verstanden, dass die Erde uns nicht gehört, sondern von Gott nur anvertraut ist und wir den Auftrag haben, sie für uns und die kommenden Generationen bewohnbar zu machen.

Ich möchte Euch an dieser Stelle ausdrücklich danken für das „Wächteramt“, das Ihr auf diese Weise an so vielen Orten unserer Gesellschaft und Kirche übernehmt. Und ich möchte Euch danken für euer vielfältiges Engagement in den Gemeinden, Verbänden und Bewegungen, in den Friedenscamps und sozialen Diensten unseres Erzbistums. Ich staune, wie viele von Euch durch ihr beherztes und geduldiges Mittun schon heute mitbauen am Projekt der **„Zivilisation der Liebe“**, die unserem Papst so sehr am Herzen liegt.

Beim letzten Weltjugendtag in Toronto 2002 hat Euch der Papst ermutigt, in der **„Stadt der Menschen“** die **„Stadt Gottes“** zu bauen. Das ist ein Auftrag, ja eine große Herausforderung, der auch ich mich gerne stelle und für die ich mit Euch gemeinsam leben, beten und arbeiten möchte. Halten wir gemeinsam, ob jung oder alt, ob im Glauben stark oder auf der Suche, mit all unseren Talenten und der ganzen Kraft unseres Herzens Ausschau nach der Stadt Gottes, die anfanghaft schon unter uns lebendig ist und an der ständig weitergebaut wird. Es ist der Ort, an dem das „Du“ der Schwester und des Bruders in der Gestalt des Kranken und Alten, des Fremden und Arbeitslosen, des Nervigen und Bedürftigen genauso groß geschrieben wird wie das eigene „Ich“. Diese Stadt Gottes ist der Ort, an dem das Annehmen, das Verzeihen und Neu-Anfangen größer geschrieben wird als das Verurteilen und Abschreiben. Es ist der Ort, an dem mich das Schicksal des Bruders und der Schwester genauso trifft was eigene. Deshalb kann ich verstehen, dass der Evangelist Johannes im letzten Buch der Bibel diese Stadt Gottes beschrieben hat als eine Stadt, die so faszinierend ist „wie eine Braut, die sich für ihren Mann schön gemacht hat“ (vgl. Offb 21,2): eine Stadt, die ausstrahlt und anzieht, weil in ihr die Liebe des Evangeliums eine Heimat gefunden hat.

Liebe junge Christen, liebe Schwestern und Brüder in unseren Gemeinden!

Die Jugend der Welt wird im kommenden Jahr bei uns zu Gast sein. Junge Menschen aus aller Herren Länder bringen uns die Schätze ihres Lebens und ihrer Heimatländer mit. Ich lade Euch herzlich ein: Nehmen wir unsere Gäste auf in unseren Städten und Dörfern, und lassen wir sie über die Schwelle unseres Herzens treten, damit sie sich bei uns wie zu Hause fühlen! Unser interessiertes und für sie geöffnetes Herz ist wichtiger als ein gut hergerichtetes Gästebett, denn Luftmatratze und Schlafsack bringen die Jugendlichen mit. Ob der Ofen unseres Herzens in unserem Zuhause für sie brennt, liegt jedoch an uns! Erwarten wir die jungen Menschen der ganzen Erde schon jetzt mit einem offenen, betenden Herzen. Dazu ermutige ich bei meinen Besuchen im Erzbistum und in vielen Gottesdiensten und Gesprächen die Menschen, die mir begegnen. Und ich selber bete schon jetzt Tag für Tag für dieses große Fest des Glaubens in unserem Land. Wie wäre es, wenn wir alle – ob jung oder älter – uns in den kommenden Monaten der Vorbereitung auf den Weltjugendtag zu einer großen Gebetskette für diese große Begegnung junger Christen zusammenschließen würden?

Wie Ihr vielleicht wisst, sind alle Gäste und Gastgeber in den Tagen der Begegnung vor dem eigentlichen Weltjugendtag in Köln hier in unserem Bistum in die Bischofsstadt Paderborn eingeladen. Mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

bereiten wir die Tage der Begegnung in Paderborn vor. Auch dabei soll es ganz im Sinne des Evangeliums in die Weite – wir erwarten täglich Tausende junger Menschen – und in die Tiefe gehen. Wir sind bestrebt, bei allem Trubel einer derart großen Begegnung Orte und Zeiten des Gebets, des Gottesdienstes und gemeinsamen Austauschs anzubieten. Denn unser Fest des Glaubens ist mehr als ein großes „Happening“!

Diese Weite und Tiefe, zu der Jesus ruft und befähigt, haben mittlerweile auch zahlreiche junge Menschen in der Begegnung mit dem **Weltjugendtagskreuz** erlebt. Dieses Kreuz ist inzwischen zu einem beeindruckenden Symbol des Gebets, der stillen Betrachtung, des Austauschs und damit der erfahrbaren Nähe zu einem Gott geworden, der auch in den Schattenseiten und durch die Schmerzen und Leiden des Lebens gegenwärtig ist und zu uns spricht. Ich freue mich, dieses Kreuz schon bald, nämlich in der ersten Herbstferienwoche 2004, in unserer Erzdiözese begrüßen zu dürfen. Junge Menschen werden das Kreuz in einer Fußwallfahrt vom Westteil der Diözese in Richtung Osten tragen. Nachts wird es in verschiedenen Städten des Bistums in einem Zelt aufbewahrt, in das Jugendliche zu jeder Nachtzeit eingeladen sind, um im Kreuz dem liebenden Angesicht Jesu zu begegnen. Zu dieser Wallfahrt in die Weite unseres Bistums möchte ich schon jetzt alle jungen und jung gebliebenen Christen einladen. Gerne schließe ich mich einem Teil der Fußwallfahrt an und freue mich auf die Begegnung mit vielen von Euch am Abend des 24. Oktober im Paderborner Dom!

Genauere und aktualisierte Informationen zum Weg des Weltjugendtagskreuzes durch unser Bistum findet Ihr ständig auf der Weltjugendtags-Homepage des Erzbistums Paderborn.

Liebe junge Mitchristen!

Unter dem Leitwort „**Wir möchten Jesus sehen!**“ hatten sich am Palmsonntag dieses Jahres über eintausend Jugendliche und junge Erwachsene zu einer nächtlichen Vigil-Feier im Paderborner Dom versammelt. Diese Glaubensfeier war ein beeindruckendes Zeugnis Eurer Lebens- und Glaubenskraft. Gehen wir gemeinsam auf diesem vorgezeichneten Weg des gelebten Glaubens weiter. Ich setze auf Euch, die jungen „Wächter auf den Morgen“, und ich weiß mich mit Euch in den Gemeinden und Verbänden, in den Bewegungen und Gruppen auf dem Weg zum Weltjugendtag im August 2005.

Vielleicht darf man sich vorstellen, dass Jesus nach dem Weltjugendtag in Köln nicht mehr sagen müsste: „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen (Lk 12, 49)!“ Sondern Jesus würde, ausgelöst durch eine begeisternde Begegnung in Köln, sagen: „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Und ich sehe: **Es brennt!**“

So grüße ich Euch, Eure Familien und Freunde, und alle, die mit Euch auf dem Weg des Glaubens unterwegs sind, herzlich aus Paderborn

Euer

Erzbischof